

Opfer erhalten Namen und Gesicht zurück

Erste Stolpersteine für Backnanger Nazi-Euthanasieopfer wurden verlegt – Gedenken ist wichtig für die Familien und die Stadt

Die 1900 geborene Frida Munz sowie die acht Jahre ältere Friederike Zeiher waren zwei von Backnanger Opfern, die dem Euthanasiewahn der Nazis zum Opfer fielen. Sie wurden 1940 in Grafeneck auf der Schwäbischen Alb ermordet. Für die beiden Frauen konnten gestern unter großer Anteilnahme aus der Bevölkerung zum Gedenken an ihrem letzten freiwillig gewählten Wohnsitz die ersten Stolpersteine verlegt werden.



Von Mathias Klink

BACKNANG. „Erinnern – Gedenken – Widerstehen“ hat sich die Initiative Stolpersteine auf die Fahnen geschrieben. Das Gedenken bezeichnete Sprecher Bernd Hecktör daher auch als öffentliche Aufgabe, wodurch das Schweigen gebrochen werde. Durch die Stolpersteine werde man nicht nur auf das gestoßen, was Unfassbares geschah. „Durch sie kommen auch Gesichter und Namen zurück“, so Hecktör. „Das ist wichtig für die Familie und für die ganze Stadt.“



Frida Munz wurde am 5. November 1940 von Stetten nach Grafeneck „verlegt“ und am selben Tag ermordet. Vor ihrem Wohnsitz in der Eugen-Adolf-Straße 106 verlegte Gunter Demnig den ersten Stolperstein. „Grafeneck ist ein Ort des Schreckens und steht für grausame Morde“, so OB Dr. Frank Nopper. „Das schockiert uns auch 72 Jahre danach.“ Er sprach von einer kollektiven Verantwortung, das Böse zu überwinden. Die Stolpersteine bezeichnete er als guten Beitrag dazu.

Unter einfühlsamer musikalischer Begleitung von Musikschulleiter Michael Ulmer erinnerte Ute Hohnecker als Angehörige an das Leben ihrer an Epilepsie leidenden Großtante. So wie auch Dorothea Rössner-Einholz am Etwiesenberg sehr bewegt aus der Biografie ihrer Großmutter Friederike Zeiher schilderte. Sie erinnerte indes auch daran, dass beim Prozess gegen die Verantwortlichen in Tübingen 1949 gerade mal 35 Zuschauer anwesend waren und neben fünf Freisprüchen lediglich drei milde Urteile verkündet wurden. Ihre Vorfahrin, für die gestern der zweite Stolperstein verlegt wurde, kam am 24. Juni 1940 aus Winnental nach Grafeneck und wurde dort ebenfalls noch am selben Tag umgebracht. Dekan Wilfried Braun erinnerte daran, dass sich auch Kirche und Diakonie trotz Widerstands teils willfährig in die Tötungsmaschinerie der Nazis einbinden ließen. Seine Worte endeten mit dem Schuldbekenntnis und der Bitte um Vergebung. Auch die Verlegung dieses Steins fand unter großer Anteilnahme aus der Bevölkerung und auffallend vielen Schülern statt. Sie wurde musikalisch vom Ensemble Flötenklang aus Allmersbach im Tal begleitet.